

Zum Thema Präpositionen – oder über die mühselige Rekonstruktion präpositionaler Ergänzungen aus Korpusbelegen

Franziska Münzberg, Université de Liège¹

Dieser Beitrag ist Michel Kefer zugedacht, dem ich hier nochmals für seine freundlichen Zeilen danke. Die Festschrift für Michel Kefer ist im Erscheinen. Dieser Text ist eine ungekürzte Vorabversion 2016, die unter www.beredt.de/sprachwissenschaft heruntergeladen werden kann.

Im Festschriftbeitrag fehlen die Tabellen aus Punkt 4. Außerdem wurden für die vorliegende Fassung einige Recherchen im DeReKo vereinfacht.

1. Ausgangssituation

Deutsch als Fremdsprache zu lernen oder zu lehren, ist anspruchsvoll und unterhaltsam. Das liegt nicht nur daran, dass man dabei auf ein aufwendiges Flexionssystem, eine teilweise undurchsichtige Einteilung der Nomen in drei Genera und raffinierte Wortstellungsregeln stößt. Tatsächlich verursachen mit den größten Aufwand lexikalisch festgelegte Verbindungen mit sogenannten leeren oder neutralen Präpositionen [Duden 4 2009: 603 / Rdnr. 902; Duden 4 2009: 606 / Rdnr. 909]: *vertrauen auf etw./jmdn.*; *Vertrauen in jmdn. setzen*, *Vertrauen zu jmdm. haben* oder *fassen*; *vertraut sein mit etw./jmdm.*; *Vertrautheit* (aber nicht *Vertrauen*) *mit etw./jmdm.*; *Vertrauen auf die Technik*, *mein tiefes Vertrauen in dich/zu dir (auf dich?)* ... In Valenzwörterbüchern und teilweise auch in der Beispielsubstanz von Bedeutungswörterbüchern finden Studierende Hilfe, aber die online zugänglichen lexikografischen Ressourcen, die sie im Alltag nutzen, sind noch weit davon entfernt, alles Übliche und/oder Mögliche zu beschreiben. Hier setzt das „Wörterbuch deutscher Präpositionen“ von Müller et al. (2013) an, das derzeit nur in einer Printversion vorliegt: Aus Exzerpten, Internet- und Korpusbelegen bietet es u. a. Lexikografen eine Fülle möglicher präpositionaler Anschlüsse an Verben, Nomen, Adjektive und Adverbien, allerdings bewusst ohne statistische Auswertung der Frequenzverhältnisse pro Einzelbedeutung und mit nur vorsichtiger Kennzeichnung der „gebräuchlichsten Anschlüsse“ jeweils durch einen Asterisk (Müller et al. 2013: XVIII).

Bei der Auswahl der angemessenen leeren Präposition zu einem Verbalsubstantiv (Typ II nach Hölzner 2007: 38–39) hilft oft das Verb, das der Wortbildung zugrunde liegt (Hölzner 2007: 47; zur Funktion für die NP Hoffmann 2013: 164): Hat man *sich konzentrieren auf* + Akk. gelernt, so kann man daraus auch *die Konzentration auf* + Akk. schließen. Ähnlich bei Adjektiven: *arm an Ressourcen* – *die Armut an Ressourcen* (vgl. Helbig/Buscha 1993: 297 [2.4.3.6.2]).

Im Gegensatz dazu stehen Konstruktionen wie *Vertrag zu* [NP im Dat.]; *Abkommen über* [NP im Akk.], bei denen die übliche Präposition zu einem Verbalsubstantiv oder einem anderen Rektionssubstantiv² eben gerade nicht aus möglichen Slotfillern für Verb- oder Adjektivkomplemente hergeleitet werden kann (Schierholz [2001: 151]): Nach Eisenberg (2013: 266) macht diese irreguläre Untergruppe nur 10 % der Präpositionalattribute³ zu denjenigen Verbalsubstantiven aus, die einem produktiven Wortbildungsmuster folgen. Doch je stärker das nominalisierte Verb lexikalisiert sei, so Eisenberg, desto mehr Irregularitäten träten auf.

¹ Université de Liège, Département de langues et littératures modernes franziska.munzberg@ulg.ac.be

² Terminus nach Schierholz (2001: 151).

³ Dafür werden auch die Termini präpositives Attribut (Engel [1988: 622]) und präpositionales Attribut (Helbig/Buscha [1993: 286, 2.4.3.3]) verwendet.

Nun muss ein Präpositionalattribut bei einem Nomen nicht unbedingt einem Präpositionalobjekt beim Verb oder beim Adjektiv entsprechen. Auch eine Kasusergänzung, also ein Akkusativ-, Dativ- oder Genitivobjekt beim entsprechenden Verb, kann in ein Präpositionalattribut beim Nomen transformiert werden (Helbig/Buscha 1993: 286–287 „Nominalisierungstransformation“; knapp und verständlich zusammengefasst auch bei Eisenberg 2013: 264–267): *jemandem vertrauen* → *Vertrauen zu jemandem*. Die Grammatikalitätsurteile über diese Möglichkeit und ihre Restriktionen schwanken jedoch individuell, und Voraussagen über die Wahl der Präposition lassen sich etwa anhand der Verbsemantik nur schwer treffen.

2. Ziele und Methoden

„Die Valenzrealisierung von gestern ist die Valenzpotenz von heute“, schreibt Ágel (2000: 274). Das ist auch auf Statusreaktion übertragbar (vgl. das Beispiel *Hoffnung auf*, Ágel [2000: 60]). Dieser Beitrag enthält eine kleine Pilotstudie zu der Frage, was man am besten in welchen Korpora und Wörterbüchern sucht, um mit vertretbarem Aufwand an verlässliche Ergebnisse zu gelangen. Die Testhypothese lautet: „Die Präposition *zu* gewinnt im Vergleich zu ihren semantisch-lexikalisch spezifischeren Konkurrenten *über* und *in* an Beliebtheit.“ Die Beispiele wurden so gewählt, dass verschiedene Paare und Untergruppen von Verben und Nomen repräsentiert sind:

- mit *umwandeln*, *Umwandlung* ein Verb-Nomen-Paar (*in* vs. *zu*; zur Restsemantik der Präposition *zu* vgl. *werden zu/verkümmern zu/verkommen zu/mutieren zu* bei Müller et al. 2013: XV);
- mit *entscheiden*, *Entscheidung* und *bemerken*, *Bemerkung* dieselbe Untergruppe wie bei *umwandeln*, *Umwandlung*, nur dass je nach Restsemantik unter mehr Präpositionen (neben *über* und *für* etwa auch *gegen* und *zwischen*) gewählt wird;
- mit *promovieren* und *Doktorarbeit/Dissertation/Promotion* eine Verb-Nomen-Gruppe, die lediglich wegen des gemeinsamen Wortfelds und Vorkommens (teilweise Austauschbarkeit in vergleichbaren Kontexten) ähnliche leere Präpositionen nahezulegen scheint, und
- mit *Buch*, *Aufsatz* und einigen anderen Bezeichnungen für Texte bzw. Inhalte in unterschiedlichen Veröffentlichungsformen eine Gruppe von Nomen, deren typischer Präpositionalanschluss sich nur noch sehr vage⁴ aus Präpositionalobjekten zu Verben wie *schreiben* oder *vortragen* herleiten lässt: Nach Müller et al. (2013) können bei beiden Verben sowohl *über* als auch *zu* stehen, bei *schreiben* gehen Müller et al. (2013) von einer Bedeutungsnuancierung mit Restriktionen für den Gebrauch der Präposition *zu* aus. Als Beispiel für solche „synonymischen Konkurrenzen“ zwischen zwei Präpositionen führen Müller et al. (2013: XVII) in der Einleitung zu ihrem Wörterbuch an: *Doku über/zü*.

Die Proben, die Schierholz (2001: 137–143) anwendet, um postnominale Präpositionalphrasen als Präpositionalattribute zu identifizieren, sind bei allen genannten Nomen positiv. Nur für *Buch* (*Text* usw.) + PP bleibt bei der Permutationsprobe die regional bzw. gesprochensprachlich mögliche Wortstellung *Über Süßwasserfische das Buch habe ich noch nicht zurückgegeben* zu diskutieren. (Unmöglich dann aber *Über Süßwasserfische habe ich das Buch noch nicht zurückgegeben*; vgl. Bsp. 10 c' bei Schierholz [2001: 140]).

Vergleiche werden nach Möglichkeit nur innerhalb derselben oder doch einer sehr ähnlichen Lesart des Nomens gezogen (vgl. Zifonun et al. 1997: 1094: „Ein Präpositivverb kann unter Erhalt der Grammatikalität und ohne wesentliche Bedeutungsveränderung Kommutation von zwei Präpositionen erlauben“; Beispiele mit *zu* und Konkurrenten bei Müller 2013: XV; XVII).

⁴ Oder man versucht erst gar nicht, die Valenz- oder Rektionseigenschaften solcher Nomen[lesarten] aus irgendwelchen Verbvalenzen herzuleiten (Ágel 2000: 60).

Um Nachsicht bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, die seit 2014 ihre Ressourcen und Algorithmen optimiert haben und die hier nun obsoleete Kritik am alten Stand lesen müssen. Zwischen meinen Recherchen und der Publikation liegt mehr als ein Jahr.

3. Korpora

3.1 Warum nicht einfach googeln?

Google ist eine Suchmaschine, die von den besten Informatikern der Welt dafür optimiert wurde, Produkte an den suchenden Menschen zu bringen. Entwicklern und Anwendern von Google geht es weniger um Wörter als um Sachen. Freilich lässt sich diese Maschine zweckentfremden, indem man die gesuchte Wortfolge als zusammenhängenden String, etwa „Bücher zu Hegel“, in Anführungszeichen eingibt. Je kürzer der Suchstring jedoch ist, desto unzuverlässiger die Resultate der Googlesuche. So erhält man für die Eingabe „Bücher zu“

- **Bücher zu Hegel** (das ist die gesuchte Konstituentenstruktur mit *zu* als Präposition)
- **Bücher zu Weihnachten** (auch hier ist *zu* Präposition, aber wahrscheinlich nicht von *Bücher* selegiert, sondern vom Verb *schenken*, oder auch gar nicht selegiert, sondern Kopf einer präpositionalen adverbialen Angabe)
- **Bücher zu verschenken; unsere Leidenschaft für Bücher zu vermitteln** (*zu* beim Infinitiv)
- **Mir sind alle Bücher zu lang** (*zu* als Gradpartikel im Sinne von 'allzu')

und natürlich keine Resultate mit *zur* und *zum*, den beiden Zusammenziehungen aus Präposition und Artikel, denn das wäre ja für Google ein anderer Suchstring.

Das „Korpus“ ist bei Googlerecherchen das Internet. Es enthält eine wachsende Masse an Textmaterial, schwer kategorisierbar nach Textsorten und Entstehungsdatum. Der Reiz des Webs als Korpus ist neben seiner schier unfassbaren Größe, dass darin auch unredigierte Texte zu finden sind – man schaut normalen Sprachteilhabern wenn nicht aufs Maul, so doch auf die Finger.

Eine Alternative ist die Suche in Google Books/Bücher. Dieses Korpus besteht aus Büchern, die nach dem Erscheinungsjahr der Ausgabe (natürlich nicht der Entstehungszeit des Textes) durchsucht werden können. Allerdings werden seit einigen Jahren keine Trefferzahlen mehr ausgegeben, wenn man den Zeitraum festlegt. Nicht schlimm: Der Ideeninkubator Google Labs hat eine n-Gramm-Suche veröffentlicht. Was Google ngram kann, ist unter <http://books.google.com/ngrams/info> zu lesen. Es vergleicht die Frequenzen von Varianten über Jahrhunderte hinweg. Seine Modellierung erlaubt mittlerweile die Suche nach flektierten Formen zu einem Lemma, ja sogar nach Parts of Speech (POS: Konstituenten / syntaktischen Wortarten). Das Verfahren ist rein statistisch. Die Suche

Buch_INF über_ADP_NOUN_,Buch_INF zu_ADP_NOUN_

soll flektierte Formen von *Buch* (BUCH_INF) finden, direkt danach *über* als Präposition (**über_ADP**), gefolgt von einem Nomen (NOUN). Die Ergebnisse dieser Suche vergleicht (Separator/Delimiter: das Komma zwischen diesem und dem folgenden Suchausdruck) ngram dann mit flektierten Formen von *Buch*, direkt gefolgt von *zu* als Präposition (**zu_ADP**) und dann einem Nomen.

Bunt ist die Auswahl an flektierten Formen, die der INF-Algorithmus der Eingabe *Buch* zuordnet:

- *Bücher, Büchern und Buches*
- *Bucht, Buchten* und *Buchen* (nicht etwa eine Verwechslung mit den Lemmata *Buche* und *Bucht*, sondern Verbstamm *buch* + *-t*, *-ten* und *-en*)
- nicht *Buchs*

Trotz der Verunreinigung durch die Lemmatisierung scheint aus dem Suchergebnis eine Aussage hervorzugehen: Die übliche Präposition zwischen *Buch* und einem folgenden Nomen ist in diesem Korpus unverändert *über*; nicht *zu*, auch wenn sich die *Buch-zu*-Kurve der *Buch-über*-Kurve seit den Neunzigerjahren ein wenig nähert. Dieser leichte Anstieg der *Buch-zu*-Kurve könnte beeinflusst sein durch die Wortfolge *das Buch zum Film*, in der *zu* eine völlig andere Bedeutung hat als *über*.

Dramatische Veränderungen im Gebrauch von Präpositionen werden deutlich an Linien, die sich überschneiden. Für die Wortfolgen „Aufsatz über dieses Thema“ und „Aufsatz zu diesem Thema“ geschieht das im Google-Buch-Bestand bereits um 1960: Seitdem überwiegt die Präposition *zu* bei Weitem.

Die 1 140 Ergebnisse in Google Buch für „promovierte zum Thema“ schließlich sind so verteilt (Abb. 1):

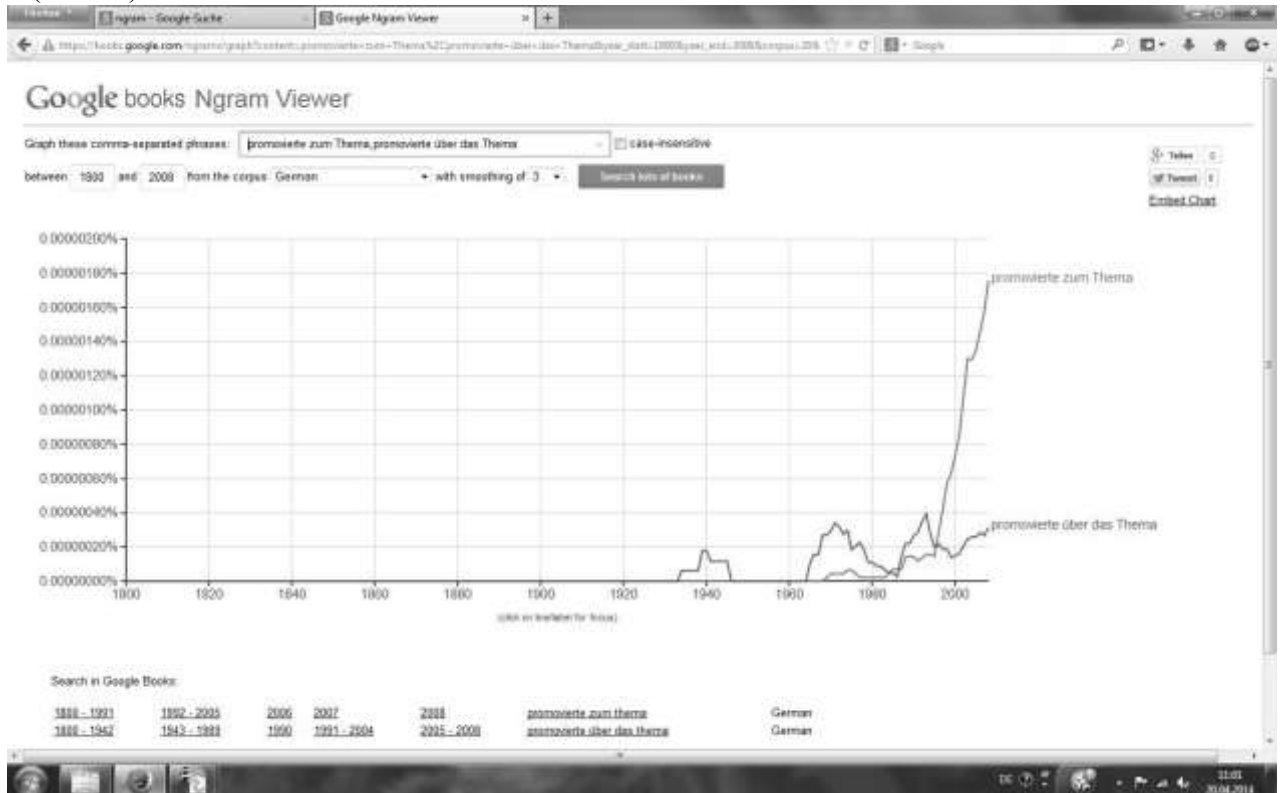


Abb. 1: „promovierte über das Thema“ und „promovierte zum Thema“ in der Google-ngram-Suche.

Nach dieser normalisierten Darstellung müsste die Wortfolge *promovierte über das Thema* ab Mitte des 20. Jahrhunderts (selten) vorgekommen sein. Erst nach 1960 wird eine insgesamt steigende Kurve für die Wortfolge *promovierte zum Thema* sichtbar. Ende der Neunzigerjahre wird der Anstieg sprunghaft, die Kurven überschneiden sich, und *zu* wird in diesem Kontext häufiger als *über*.

Normalisiert:

| Jahrzehnt | Umwandlung in | Umwandlung zu | Korpusgröße | Umwandlung in: Vorkommen pro Mio. Tokens | Umwandlung zu: Vorkommen pro Mio. Tokens |
|-----------|---------------|---------------|---------------|--|--|
| 1995–1999 | 1.904 | 26 | 362.243.094 | 5,256138851 | 0,071775005 |
| 2000–2006 | 4.297 | 37 | 1.281.708.826 | 3,35255552 | 0,028867711 |
| 2007–2013 | 1.537 | 42 | 767.549.057 | 2,002477869 | 0,054719629 |

Das Dudenkorpus enthält nur wenige Texte vor 1995, und nach 1995 ändert sich die Korpuszusammensetzung (mehr Zeitungstexte). Dadurch erlaubt es nur begrenzt diachronische Aussagen über Grammatik – der Dudenredaktion ist mehr an synchroner Betrachtung und an der Beobachtung der orthografischen Entwicklung seit der Rechtschreibreform gelegen.

3.3 Das Archiv Tagged-T im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo), IDS Mannheim

Öffentlich zugänglich und mithilfe der Webanwendung Cosmas II durchsuchbar ist ein Großteil der Korpora, die am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim unter dem Namen Deutsches Referenzkorpus zusammengestellt wurden. Insgesamt enthält das Deutsche Referenzkorpus im April 2014 etwa 8,9 Milliarden Tokens aus Texten vom 18. Jahrhundert bis heute.⁵ Unter dem Namen „W – Archiv der geschriebenen Sprache“ wurde ein großer Teil davon der Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellt. Die öffentlich zugänglichen Korpora mit Neuakquisitionen im Archiv W bestehen aus 4,3 Milliarden Wortformen.

Etwa 40 % des Archivs W wiederum wurden mit unterschiedlichen Tools morphosyntaktisch analysiert und getaggt. Das mit dem TreeTagger bearbeitete Archiv heißt Tagged-T. Die öffentlich zugänglichen Teile von Tagged-T (1 Milliarde Wortformen) umfassen im Wesentlichen den Zeitraum von den späten Neunzigerjahren bis 2009 (Stand: Frühjahr 2014). Mit der Anfrage

&Umwandlung /+w1,s0 MORPH(AP pr)

findet man 2 006 Treffer für Präpositionen (AP pr) wie *zu*, *in* oder *von*, die auf das Lemma (&) *Umwandlung* folgen. Zusammengezogene Präpositionen wie *zum* oder *zur* müssen wie bei Google ngram eigens gesucht werden.

994 Belege erhält man bei der gezielten Suche nach der Präposition *in* direkt nach dem Singular oder dem Plural von *Umwandlung*:

&Umwandlung /+w1,s0 in /w0 MORPH(AP pr)

Bei 696 davon folgt der indefinite Artikel

&Umwandlung /+w1,s0 in /w0 MORPH(AP pr) /+w1,s0 eine ODER einen
ODER ein

und bei 170 ein Appellativ (POS: N nn, „normales Nomen“):

⁵<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html> (zuletzt gesehen am 20.05.2014).

&Umwandlung /+w1,s0 in /w0 MORPH(AP pr) /+w1,s0 MORPH(N nn)

Die letzte dieser Suchen führt zu einem Fehlbeleg (*Umwandlung in Frage kommt*). Dieselben Suchen für die Präposition *zu* ergeben 17 Treffer für ein folgendes Appellativ, davon 1 Duplikat und 2 Fehlbelege (*zu Verschlechterungen führen; zu Mitgliedern werden*). Anders als bei der Präposition *in* erhält man nicht wesentlich mehr Treffer für einen folgenden indefiniten Artikel (19 mit *Umwandlung zu einem späteren Zeitpunkt* und *Umwandlung zu einer Verödung des Aneurysmas führen* als Fehlbelegen). Die Analyse von *zu* als Präposition ist bei allen Treffern korrekt.

3.4 Das Archiv W im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo), IDS Mannheim

Vergleiche mit früheren Sprachständen – wenn auch in anderer Textsortenzusammensetzung – sind nur im ungetaggtten Bestand des IDS möglich. Bei Suchen wie

&Umwandlung /+w1 in /+w1 (eine ODER einen ODER ein)

&Umwandlung /+w1 zu /+w1 (einer ODER einem)

ist man auf eine morphologische Annotation auch nicht dringend angewiesen. Ein kurzer Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass die Treffer weit überwiegend genau die gesuchte Struktur haben. So sehen die Kurzbelege aus:

Laut Medienmitteilung von gestern Dienstag steht die Umwandlung in ein selbständiges Dienstleistungsunternehmen im Mittelpunkt. (E98/SEP.22771 Zürcher Tagesanzeiger, 09.09.1998, S. 23, Ressort: Stadt Winterthur; Fit trimmen für Konkurrenzkampf)

Unmittelbar nach der Wahl soll laut Haiden mit der Umwandlung zu einer effizienten Serviceorganisation begonnen werden. (N95/MAR.11212 Salzburger Nachrichten, 25.03.1995; Auf dem Prüfstand steht die Wirtschaftskammer selbst)

Besonders komfortabel an Cosmas II ist, dass es sowohl die Korpusgröße als auch die Ergebnisse nach Jahrzehnten zusammengefasst ausgeben kann. Im Deutschen Referenzkorpus sind die Textbestände vor 1990 kleiner als die nach 1990:

| Jahrzehnt | &Umwandlung in + indef. Art. | &Umwandlung zu + indef. Art. | Korpusgröße | in: Vorkommen pro Mio. Tokens | zu: Vorkommen pro Mio. Tokens |
|-----------|------------------------------|------------------------------|---------------|-------------------------------|-------------------------------|
| 1950–1959 | 3 | 0 | 1.770.566 | 1,694373438 | 0 |
| 1960–1969 | 2 | 0 | 2.841.800 | 0,703779295 | 0 |
| 1970–1979 | 1 | 0 | 1.974.321 | 0,506503248 | 0 |
| 1980–1989 | 11 | 0 | 11.853.666 | 0,927982955 | 0 |
| 1990–1999 | 1.259 | 26 | 972.950.115 | 1,294002622 | 0,026722850 |
| 2000–2009 | 1.405 | 37 | 1.788.822.039 | 0,785433078 | 0,020684003 |
| 2010–2019 | 1.501 | 42 | 1.495.722.376 | 1,003528478 | 0,028080077 |

Nun hatte die Stichprobe im getaggtten Bestand ja ergeben, dass die Präposition *zu* vor Nomen mindestens genauso häufig vorkommt wie vor dem indefiniten Artikel, während beim Konkurrenten *in* die Belege mit indefinitem Artikel stark überwiegen. Deshalb reicht es nicht, nur nach folgendem indefinitem Artikel zu suchen; auch der Vergleich mit direkt folgendem Nomen wäre sinnvoll.

Im ungetaggten Bestand kann man aber nach der Wortart Nomen nicht fragen. Dort könnte die Suche nach dieser Struktur nur behelfsweise imitiert werden, indem man nach einem großgeschriebenen Wort direkt nach der Präposition sucht. Das aber verhindert das IDS, um Serverüberlastungen zu vermeiden. Auch Suchen von Zeichenklassen mithilfe regulärer Ausdrücke wie [A-Z] sind nicht erlaubt, und Platzhalter innerhalb einer Wortform setzen mehr als einen invariablen Einzelbuchstaben voraus. Selbst die Suche

(A*n ODER A*e ODER A*s ODER B*n ... ODER Z*s)

wäre weder dem IDS noch den anderen externen Cosmasnutzern gegenüber besonders freundlich – automatisch abgebrochen wird bereits die Frage nach A*n.

Hier bieten sich drei Lösungswege an: Man kann die Ergebnisse aus den Suchen „Umwandlung /+w1 in“ (6.295 Treffer) und „Umwandlung /+w1 zu“ (277 Treffer) als Textdateien speichern und diese beiden Textdateien auf Muster wie /Umwandlung in ([A-Z]|Ä|Ü|Ö).*/ durchsuchen. Man kann aber auch in den Optionen einstellen, dass nur 385 Zufallstreffer ausgegeben werden sollen. Diese 385 sieht man durch, bestimmt auf dieser Menge den Prozentsatz der Nomenbelege und rechnet dann auf 6.295 hoch. Schließlich wäre es theoretisch möglich, häufige folgende Nomenlexeme aus der Suche im getaggten Bestand als konkrete Suchwörter auszuwählen. Im konkreten Fall bei nur 17 Belegen mit 17 unterschiedlichen Lexemen kann diese Methode zwar nicht angewandt werden, in anderen Fällen ist sie aber ein sicherer und pragmatischer Ausweg. Der Vorteil der beiden zuletzt genannten Methoden ist, dass auf jeden Fall genügend Belege von einem Paar menschlicher Augen gesehen werden.⁶

Der kostenlos im Internet erhältliche Editor Notepad ++ erlaubt Suchen mit regulären Ausdrücken. Wählt man die Option „Groß-/Kleinschreibung“ und durchsucht die beiden Textdateien mit den Gesamtergebnissen, so ergeben sich für *Umwandlung zu [A-Z]* 83 von 277 Treffern mit Großschreibung (ca. 30 %) und für *Umwandlung in [A-Z]* 1.260 Treffer (ein geringerer Anteil von 6.295, nämlich ca. 20 %). Die andere Hälfte besteht aus potenziellen Fehlbelegen, in denen die Wortform direkt nach der Präposition kleingeschrieben ist. Die Ergebnisse lassen sich in Notepad++ auch in Farbe hervorheben und leicht von Hand überprüfen.

So habe ich jedoch nur einen einzigen Fehlbeleg für *zu* gefunden. Nun könnte man die Ergebnisse auf Jahrzehnte verteilt hochrechnen. Die frühen Belege habe ich per Hand einzelnen Korpora mit Textbeständen vor 1990 zugeordnet. Dabei zeigt sich, dass *Umwandlung zu* + großgeschriebenes Wort vor 1990 nicht nachweisbar ist und *Umwandlung in* + großgeschriebenes Wort vor 1980 kaum:

| Jahrzehnt | Umwandlung in + Nomen | Umwandlung zu + Nomen | Umwandlung in + Nomen: Vorkommen pro Mio. Tokens | Umwandlung zu + Nomen: Vorkommen pro Mio. Tokens |
|-----------|--------------------------|--------------------------|---|---|
| 1940-1949 | 1 | 0 | 2,296954927 | 0 |
| 1950-1959 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 1960-1969 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 1970-1979 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 1980-1989 | 12 | 0 | 1,012345042 | 0 |

Für die Suche nach *promovieren* [bzw. irgendeine Konjugationsform dieses Verbs] *über das Thema* auf allen öffentlich zugänglichen Korpora mit Neuakquisitionen im Archiv W gibt es

⁶ Herzlichen Dank an Marek Konopka und Franck Bodmer Mory, beide IDS Mannheim, für die telefonische Auskunft am 23.05.2014.

ohnehin erst ab 1990 Belege. Damit erweisen sich die getaggten Korpora für diese beiden Stichproben als nützlicher. Für Untersuchungen wie diese wäre es begrüßenswert, wenn das Textmaterial des Deutschen Referenzkorpus aus den Jahrzehnten vor 1990 erweitert und getaggt würde.

4. Präpositionale Anschlüsse in Wörterbüchern

Unterstützend wurden folgende Wörterbücher ausgewertet: das Online-Verbvalenzwörterbuch E-VALBU⁷, das Online-Substantivvalenzwörterbuch (Schierholz et al.), Müller (2013), der Dudenband 2 (2010), das Große Wörterbuch der deutschen Sprache, das Universalwörterbuch, Duden online und Pons online⁸.

4.1 Verben

Trotz der unterschiedlichen Zielsetzungen der Lexikografen, aus denen dann auch sehr unterschiedliche Umsetzungen in der Wörterbuchstruktur folgen, sind Valenzbeschreibungen bei Verben recht gut vergleichbar. Das Online-Verbvalenzwörterbuch E-VALBU gibt obligatorische Komplemente an, in Klammern aber auch fakultative. In Anlehnung an diese Klammernotation werden in der folgenden Tabelle diejenigen Lesarten in Klammern gesetzt, die nach der E-VALBU-Systematik ein fakultatives Komplement mit der betreffenden Präposition haben können. Der Duden 2 (2010 = D2) zeigt im Grammatikkommentar nur obligatorische Komplemente wie etwa das direkte Objekt „etw.“ zum Verb *bemerk*en. Fakultative Ergänzungen, Angaben, Kollokationen und schiere Kookkurrenzen müssen wie in den großen Bedeutungswörterbüchern (Großes Wörterbuch der deutschen Sprache, Universalwörterbuch, Duden online = DO) aus der Beispielsubstanz erschlossen werden. Auch sie stehen in der folgenden Tabelle in Klammern. Die Lesartenummerierung steht jeweils nach dem Lemma (bemerken 2 = Lemma bemerken, Einzelbedeutung Nr. 2). Das „Wörterbuch deutscher Präpositionen“ erhält das Kürzel WP; es unterscheidet nicht zwischen Ergänzung und Angabe oder zwischen obligatorischen und fakultativen Ergänzungen (Müller 2013: XV), aber die meisten der dort verzeichneten präpositionalen Anschlüsse dürften Ergänzungen (Komplemente) sein. Den Abschluss bildet jeweils die Angabe in Pons online (PO) Deutsch – Französisch – Deutsch. Lemmata, bei denen die Wörterbuchrecherche evtl. nicht ausreicht, um bei der Textproduktion zu einer Entscheidung zu gelangen, sind fett markiert.

| Lemma | zu | über (Akk.) | in (Akk.) |
|---------------------------------------|---|---|-----------|
| bemerken „etwas kommentieren“ | E-VALBU: (bemerken 2) D2: (bemerken 2) DO: - WP: zu etwas PO: bemerken 2 | E-VALBU: - D2: - DO: - WP: - PO: - | - |
| entscheiden „einen Entschluss fassen“ | E-VALBU: - D2: - DO: - (WP: nur in der reflexiven Einzelbedeutung, die in Konkurrenz zu <i>entscheid</i> en <i>für</i> steht) PO: - | E-VALBU: entscheiden 2 D2: entscheiden 1 b DO: (entscheiden 1 b) WP: über jemanden/etwas PO: II entscheiden | - |

⁷Kubczak et al.: <http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>

⁸ www.pons.eu

| | | | |
|--|--|---|---|
| promovieren „eine Doktorarbeit über ein Thema schreiben“ | E-VALBU: nicht lemmatisiert D2: nicht lemmatisiert DO: - WP: zu 1 b) „jemand schreibt seine Doktorarbeit zu dem genannten Thema“; (<i>mit ... zu</i> in anderer Einzelbedeutung als <i>mit ... über</i>) PO: - | E-VALBU: nicht lemmatisiert D2: nicht lemmatisiert DO: - WP: über jemanden/etwas, mit etwas über etwas PO: I promovieren 1 | - |
| umwandeln „etwas zu etwas anderem machen“ | E-VALBU: nicht lemmatisiert D2: umwandeln („auch“) DO: - WP: etwas zu etwas (auch durch ... zu) PO: - | - | E-VALBU: nicht lemmatisiert D2: umwandeln DO: (umwandeln a) WP: etwas in etwas (auch durch ... in) PO: umwandeln 1, (umwandeln 2) |

Nach den Wörterbüchern steht bei *bemerk*en nur *zu*, bei *entscheid*en nur *über*. Bei *umwandeln* steht wohl überwiegend *in*. Allerdings scheinen Müller et al. (2013) bei *umwandeln in/zu* von einer Bedeutungsnuancierung auszugehen. Eine Aussage über das Verb *promovieren* treffen außer Pons online nur Müller et al. (2013); die Präpositionen *zu* (nicht in Verbindung mit Personennamen) und *über* sind beide berücksichtigt. Pons online ist auch sonst knapper als etwa Müller oder der Dudenband 2, gibt also jeweils nur die üblichere Variante an. Andere explizite Widersprüche unter den Wörterbucheinträgen lassen sich nicht erkennen.

4.2 Nomen

Mehr Lücken und auch Diskrepanzen zwischen den Wörterbüchern fallen bei Nomen auf, ohne dass im Einzelfall klar wäre, ob das eher an vergleichsweise noch stärkeren Schwankungen im Sprachgebrauch liegt oder mehr an linguistischen bzw. lexikografischen Entscheidungen.

Im E-VALBU sind Nomen überhaupt nicht berücksichtigt. Dankenswerterweise zeigen aber Schierholz et al. in ihrem Online-Substantivvalenzwörterbuch (SB; in Arbeit) bereits einige Beispieldaten zu häufigen Rektionssubstantiven. So verzeichnet SB etwa 2014 bereits *Aktion gegen*, *Aktion zu*, aber noch nicht *Aktion für* oder *zugunsten von*; *Entscheidung gegen*, *über*, *zu*, *zwischen*, aber noch nicht *für*; *Unterredung mit*, aber noch nicht *Unterredung zwischen*, und noch nicht allen Verbindungen in der Beispieldaten sind Korpusbelege beigelegt. Eine Differenzierung nach Einzelbedeutungen wie etwa bei Müller et al. (2013) oder im Dudenband 2 wird auch noch nicht gezeigt, kann aber natürlich dort, wo bereits Belege aufgeführt sind, ähnlich wie bei der Beispielsubstanz von Bedeutungswörterbüchern aus dem Kontext erschlossen werden.

| Lemma | zu | über (Akk.) | in (Akk.; in + Dat. kommt nur mit anderer Bedeutung vor) |
|---|---|---|--|
| Artikel „kürzerer Text; Aufsatz; dessen Inhalt“ | D2: - DO: - SB WP: zu etwas <Dat.> PO: - | D2: Artikel 1 DO: (Artikel 1) SB WP: über jemanden/etwas PO: - | - |
| Aufsatz „kürzerer Text; dessen Inhalt“ | D2: Aufsatz 2 a [<i>zum Thema</i>] DO: - SB WP: nicht lemmatisiert PO: - | D2: (Aufsatz 2 b) DO: - SB WP: nicht lemmatisiert PO: - | - |
| Bemerkung „Kommentar“ | D2: Bemerkung DO: - SB WP: nicht lemmatisiert PO: - | D2: Bemerkung DO: - SB WP: nicht lemmatisiert PO („über jdn/etw machen/fallen lassen“) | - |
| Buch „längerer Text; dessen Inhalt“ | D2: - DO: - (SB mit anderer Einzelbedeutung: <i>das Buch zum Film</i>) WP „das Buch zu etwas <Dat.>: das gedruckte Werk, das zu etwas (z. B. zu einem Film) gehört, das eine Ergänzung zu etwas ist“ [unter den Belegen jedoch auch: <i>sein zweites verdienstvolles Buch zu diesem Thema</i>] PO: - | D2: Buch 1 b DO: - SB <i>ein Buch über den Faschismus das Buch über ihr Schicksal</i> WP „ein Buch über jemanden/etwas: ein gebundenes Druckwerk, das über jemanden/etwas berichtet“ [auch Bsp. mit definitem/possessivem Artikel zu <i>Buch</i> ; kein Beleg für <i>über das/dieses Thema</i>] PO: - | (nicht in der gesuchten Bedeutung: <i>in Leder</i>) |
| Dissertation „Doktorarbeit; deren Inhalt“ | D2: nicht lemmatisiert DO: - SB: - WP: zu etwas PO: - | D2: nicht lemmatisiert DO: - SB: <i>seine Dissertation über die Privatisierung seine Dissertation über das Strafrecht</i> WP: über jemanden/etwas PO: - | - |
| Doktorarbeit | D2: nicht lemmatisiert DO: - SB: nicht lemmatisiert WP: nicht lemmatisiert PO: - | D2: nicht lemmatisiert DO: - SB: nicht lemmatisiert WP: nicht lemmatisiert PO: - | - |

| | | | |
|---|--|---|---|
| <p>Entscheidung „Entschluss, der eine Frage beantwortet“ (schwierige Abgrenzung zu „positiver Entschluss“)</p> | <p>D2: - DO: - SB: die Entscheidung zu der Reise [Bedeutung „für“ oder nur „über“?] WP: „das Urteil, der Beschluss zu dem Genannten“ [weder aus der Def. noch aus den Bsp. wird eindeutig ersichtlich, ob eher „für“ oder eher „über“ gemeint ist; nach meiner Interpretation 3 Bsp. „über“, 2 „für“] PO: -</p> | <p>D2: - DO: - SB: <i>die Entscheidung über eine Räumungsklage</i> <i>eine Entscheidung über Studienangebote</i> WP: „das Urteil, das über etwas gefällt wird oder worden ist; der Beschluss, der in Bezug auf etwas gefasst wird“ PO: -</p> | <p>-</p> |
| <p>Promotion „Doktorarbeit; deren Inhalt“</p> | <p>D2: nicht lemmatisiert DO: Einzelbedeutung fehlt SB: nicht lemmatisiert WP: nicht lemmatisiert PO: Einzelbedeutung fehlt</p> | <p>D2: nicht lemmatisiert DO: Einzelbedeutung fehlt SB: nicht lemmatisiert WP: nicht lemmatisiert PO: Einzelbedeutung fehlt</p> | <p>-</p> |
| <p>Referat „kurzer Redebeitrag, Text; dessen Inhalt“</p> | <p>D2: nicht lemmatisiert DO: - SB: nicht lemmatisiert WP: zu etwas PO: -</p> | <p>D2: nicht lemmatisiert DO: 1 b „schriftlicher Bericht“ SB: nicht lemmatisiert WP: über jemanden/etwas PO: über jdn/etw</p> | <p>-</p> |
| <p>Text „schriftlicher Beitrag in einem beliebigen Medium; dessen Inhalt“ (in Abgrenzung zu Beiträgen, die eine Produktion in einem anderen Medium begleiten, etwa „Liedtext“)</p> | <p>D2: andere Einzelbedeutung („Text zu einer Oper“) DO: - SB: in dieser Bedeutung nicht lemmatisiert WP: andere Einzelbedeutung (wie D2) PO: -</p> | <p>D2 DO: - SB: in dieser Bedeutung nicht lemmatisiert WP: über jemanden/etwas PO: -</p> | <p>-</p> |
| <p>Umwandlung „Umgestaltung mit einem bestimmten Ergebnis“</p> | <p>D2: - DO: - SB: - WP: „die Umänderung, Umgestaltung, Verwandlung zu dem Genannten“ [auch in den Belegen keine groben semantischen Unterschiede gegenüber <i>Umwandlung in</i> erkennbar] PO: -</p> | <p>-</p> | <p>D2: - DO: - SB: <i>die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft</i> WP: [mit * gekennzeichnete Vorzugsvariante] „die Änderung, Umgestaltung von etwas in das Genannte“ PO Umwandlung 1</p> |

| | | | |
|---|--|--|---|
| Vortrag „mündlicher Beitrag; dessen Inhalt“ | D2: - DO: - SB [Korpusbeleg <i>zum Thema</i>] WP „der Vortrag zu etwas“ PO: - | D2 1, DO 1: <i>über moderne Malerei</i> SB: - (d. h., die „Vorzugspräposition“ aus den anderen Wbb. fehlt noch) WP: „der Vortrag über jemanden/etwas“; mit * gekennzeichnete Vorzugsvariante PO: „über etw“ | - |
|---|--|--|---|

Während beim Verb *bemerken* die Präposition *zu* aufgeführt wird, erhält beim Verbalsubstantiv *Bemerkung* die Präposition *über* den Vorzug.

Für den semantischen Typ „Text“ wird nach Müller et al. (2013) bei Bezug auf Personen *über* ([Text] *über jemanden*) präferiert, während beim Bezug auf Dinge (*etwas*) oft *zu* in Konkurrenz zu *über* steht. Diese Spezialisierung spräche dagegen, *zu* als eine Art moderne Passepartoutpräposition anzusehen. Dieser Befund gilt jedoch nicht für alle Nomen; beim Verbalsubstantiv *Verwandlung* etwa setzen Müller et al. (2013) zwar *in* als Vorzugsvariante an, zeigen aber auch *die Verwandlung zu jemandem/etwas* und verwenden diese Variante selbst in ihrer Definition von *Umwandlung zu* – in einer Koordinationsellipse, in der sich das Nomen *Verwandlung* die Präposition *zu* mit seinen Synonymen *Umgestaltung* und *Verwandlung* teilt. Interessant wäre nun auch ein Blick auf die Bedeutungs- und Verwendungsangaben zu *Umgestaltung* gewesen; lemmatisiert ist aber nur das Verb *umgestalten* (*in; zu* wird nicht aufgeführt). Ein weiteres Beispiel für eine vielleicht unabsichtliche Verwendung von *zu* anstelle einer anderen Präposition in der Beschreibungssprache könnte die Definition zu *Vortrag mit*, Unterpunkt 2, sein: „die ausführliche mündliche Darlegung **zu einem Thema** mit dem Genannten“.

Allgemein fällt bei den Nomen mehr noch als bei den Verben die eher lückenhafte Darstellung in den Nicht-Valenz-Wörterbüchern auf. Weil eben nicht immer zweifelsfrei von einer Verb- oder Adjektivvalenz auf eine Nominalvalenz geschlossen werden kann (und da dieser Rückschluss eine hohe Benutzerkompetenz voraussetzt), wären ausführlichere Angaben sinnvoll. Das allerdings ist aufwendig und damit für die Verlage schlicht teuer.

5. Auswertung

5.1 Verben als Valenzträger

Verben haben oft mehrere Lesarten mit semantisch unterschiedlichen Präpositionalobjekten, die aber auf der Oberfläche mit derselben Präposition anfangen:
 gesuchter Beleg

Die 37jährige Theologin aus Ottobrunn, die gerade zum Thema „Der soziale Staat des Aristoteles“ promoviert, gilt als erste Online-Pfarrerin der Republik

vs. Fehlbeleg

Der Arbeitskampf wurde vom „letzten Mittel“ in tariflichen Spannungslagen zum „ersten Mittel“ promoviert.

Außerdem können Verbergänzungen mit der Präposition *zu* auch bei gleicher oder ähnlicher Lesart für ganz unterschiedliche semantische Rollen stehen; Fehlbeleg

zum Dr. phil. promovieren
vs. gesuchter Beleg

zum Minnesang promovieren

Schließlich muss die Präpositionalgruppe nicht unbedingt eine Verbergänzung sein. Auch der nächste Beleg ist in seinem Kontext ein Fehlbeleg:

an der [Universität [zu Lüttich]] promovieren.

Zwei Wortstellungsvarianten wurden untersucht: 1. Präposition + andere Wortformen + Verbform und 2. Verbform + Präposition.

Wortformen zwischen Präposition und Verb mussten berücksichtigt werden, weil von der Präposition ja eine Nominalphrase abhängt:

SZ2010 17886025 Er ist Biologe und hat über **Spinnenaugen** promoviert.

SZ2012 13617718 Nur wenige Frauen verloren sich vor 30 Jahren bei den Vorlesungen zur Hüttenkunde, berichtet die Wissenschaftlerin, die zum **Thema „hochreines Kupfer“** promovierte.

Fehlbelege der Form *zum Dr. phil. promovieren* ließen sich herausfiltern, indem *Dr.* und *Doktor* zwischen Präposition und Verb ausgeschlossen wurden.

Auch danach mussten wieder Fehlbelege aussortiert werden:

Das kann sich kaum einer vorstellen, daß man nur zum Spaß promoviert.

Sie haben beide mit Dissertationen zum Kulturgüterrecht promoviert und sich unter anderem auf Fragen im Kunstrecht spezialisiert.

(Nicht Verb-, sondern Nomenvalenz – also ein guter Beleg für das

Pilotprojekt, aber nicht für die aktuelle Abfrage zum Verb *promovieren*)

Nach dieser letzten manuellen Filterung bleiben valide Belege übrig. Zwei Beispiele:

SZ2010 7468271 P. hat in Leuven **zur Geschichte der Internationalen Beziehungen** promoviert, jetzt ist er Diplomat in Brüssel.

TAZ7 510325 Die Sozialwissenschaftlerin Bärbel Ehrmann-Köpke hat im vergangenen Jahr an der Uni Bremen **zu diesem Thema** promoviert.

Die so durchgesehenen und gefilterten Dudenkorpus-Datensätze zum Verb *promovieren* deuten zunächst auf eine weniger spektakuläre Entwicklung hin als das Google-Buch-Korpus (Abb. 1): Für den Zeitraum von 1995 bis 1999 beträgt der *zu*-Anteil insgesamt bei unterschiedlichen Wortstellungen 9 %, 2000 bis 2006 gar nur 8 %, 2007 bis 2014 dann aber schon 15 %. Wie zu sehen sein wird, sind die insgesamt geringeren Anteile nicht nur auf den Datenbestand zurückzuführen, sondern vor allem auf die Suchanfragen.

Vom Ersatz einer traditionell regierten Präposition durch die Passepartoutpräposition *zu* würde ich jedenfalls nicht sprechen, solange es keine Google-Ergebnisse für

„Wozu promovierst du“ ODER „Thema, wozu Sie promovieren“ ODER
„Thema, zu dem Sie promovieren“

gibt, wohl aber welche zu

„Worüber promovierst du“

mit dem Frageadverb *worüber*.

Auch würde man *Wozu promovierst du?*, wäre es denn mittlerweile ergoogelbar, eher als eine Frage nach dem Zweck oder Motiv („Nicht zuletzt zum Spaß!“) denn nach dem Thema der Promotion verstehen.

Beim Verb *entscheiden* gibt es zwei Präpositionen mit spezifischer Semantik: *für* in (*sich*) *für* *etw./jmdn. entscheiden* (‘positiv entscheiden’; als Angabe: ‘in Vertretung für jemand anderen entscheiden’) und *gegen*. Zu *gegen* kann *zu* aus semantischen Gründen keine Variante sein; *zu für* „pro“ scheint es nach der Beleglage nur sehr selten in Konkurrenz zu stehen (die wenigen Belege hierfür wurden bei der Auswertung nicht mitgezählt). Der stärkere Konkurrent ist hier die Präposition *über*. Nach dem Dudenkorpus zu urteilen, neigen lediglich Juristen gelegentlich zur Präposition *zu* (neben *über*); die Anzahl der übrigen validen Belege ist verschwindend gering. Gerundet ergeben sich gegenüber der Präposition *über* 0 %.

Ein wenig höher, aber immer noch einstellig und ohne klare Tendenz schwankend ist der Prozentsatz bei *umwandeln*. Und beim Verb *bemerk* bestätigen sich die Angaben der Wörterbücher: Die Präposition *zu* überwiegt ohnehin; die Prozentsätze für den Konkurrenten *über* sind jeweils einstellig.

5.2 Nomen als Valenzträger

Beim Nomen *Entscheidung* ist der *zu*-Anteil im Dudenkorpus bereits in den Neunzigerjahren höher als beim Verb *entscheiden*; er steigt zwischen 1995 und 2010 von 26 % auf 28 %. Eine hilfreiche Darstellung in Wörterbüchern würde allerdings voraussetzen, dass die hier untersuchte Einzelbedeutung „Entscheidung, einen [konkreten] Zweifelsfall betreffend“ in den Anwendungsbeispielen exakt getrennt wird von der Einzelbedeutung „positive Entscheidung für etwas“.

Bemerkung über ist in den durchgesehenen Datensätzen aus dem Dudenkorpus etwas häufiger (> 50 %) als *Bemerkung zu*. Auch hier konkurrieren beim Nomen dieselben Präpositionen wie beim Verb, sie sind aber ganz anders verteilt. Bei *Bemerkung* wären daher (spätestens nach Fertigstellung des Substantivvalenzwörterbuchs; bei Müller et al. [2013] fehlt dieses Lemma) Anwendungsbeispiele in den Wörterbüchern zu ergänzen.

Beim Nomen *Umwandlung* (n = 8 429) wird aus dem Dudenkorpus eher eine Entwicklung von *in* zu *zu* erkennbar als beim Verb *umwandeln* (Abb. 2):

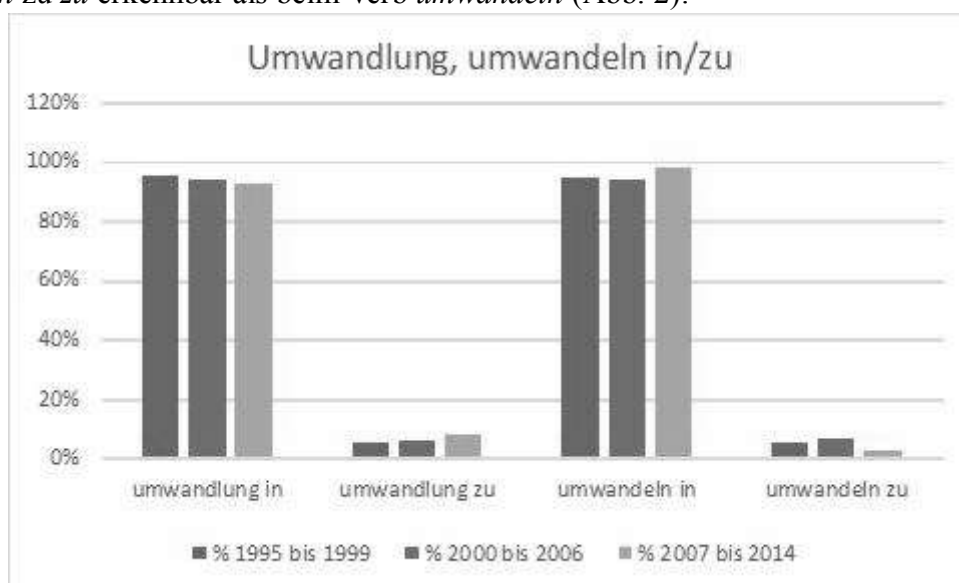


Abb. 2: *Umwandlung* und *umwandeln*. Wenn die Entwicklung in Richtung *zu* gehen sollte, dann eher beim Nomen als beim Verb.

Auch nach Google ngram nähern sich bei *Umwandlung* die beiden Kurven für *zu* und *in* ab etwa 2000 bis zum Ende des beobachteten Zeitraums, 2008, einander an, aber bei Weitem nicht so stark, wie das schon einmal um das Jahr 1890 geschehen ist.

Andere untersuchte Nomen sind Bezeichnungen für Texte bzw. sprachliche Äußerungen: *Artikel, Aufsatz, Buch, Dissertation, Promotion, Referat, Text, Vortrag*. Sie wurden in folgenden Gruppen gesucht:

- *Artikel* oder *Aufsatz* oder *Buch* oder *Text über das / übers Thema / über Themen*
- *Artikel* oder *Aufsatz* oder *Buch* oder *Text zum Thema / zu Themen*
- *Dissertation* oder *Doktorarbeit* oder *Promotion ... Thema/Themen*
- *Referat* oder *Vortrag ... Thema/Themen*

In keinem Datensatz berücksichtigt wurde die Wortfolge *zu dem Thema*, denn *zum Thema* ist nach dem Konsens in der Community idiomatischer (vgl. etwa Duden 4 [2009: 615 / Rdnr. 924]).

5.3 Nomen als Komplemente zur Präposition – Konstruktion statt Valenz?

Ohne eine festgelegte Nominalgruppe als Komplement zur Präposition (Buch über .*) erhielt ich zu viele Fehlbelege, daher musste ich längere Strings suchen. Das Nachfolgesubstantiv⁹ *Thema* habe ich einfach wegen seiner hohen Frequenz in den einschlägigen Kontexten gewählt. Nun hatte ich allerdings bereits aus den Google-ngram-Datensätzen den Eindruck gewonnen, dass ganz im Widerspruch zum valenzgrammatischen Modell das Lemma *Thema* – also der Kopf des Komplements zur Präposition – selbst schon die Wahl der Präposition *zu* begünstigen könnte; vgl. in Google ngram die Suchen

Büchern_INF zum Thema, Büchern_INF über das Thema

(hier überwiegt die Präposition *zu*; der Anstieg der *zu*-Kurven ist von den Siebzigerjahren bis etwa 2005 steil) und

Büchern_INF zur Geschichte, Büchern_INF über die Geschichte

Hier überwiegt *über* auch nach einer Periode von den Siebzigerjahren bis etwa 2000, in der sich die *zu*- und die *über*-Kurven einander leicht angenähert haben, bevor sie beide absinken.

Und tatsächlich liegt die Präposition *zu* auch in allen Dudenkorpus-Datensätzen *Artikel* oder *Aufsatz* oder *Buch* oder *Text zum Thema / zu Themen* stabil bei weit über 90 %, während sie bei der Suche nach *Artikel* oder *Aufsatz* oder *Buch* oder *Text zur / über die Geschichte der/des* um die 40 % schwankt, also ein wenig seltener ist als *über*.

Bei *Dissertation(en)* oder *Doktorarbeit(en)* oder *Promotion(en) zum Thema / über das Thema* (Abb. 3) steigt die relative Häufigkeit von *zu* nur leicht an, aber hier beim Nomen auf einem viel höheren Niveau als bei den Dudenkorpus-Ergebnissen zum Verb *promovieren*.

⁹ Terminus nach Schierholz (2001: 227).

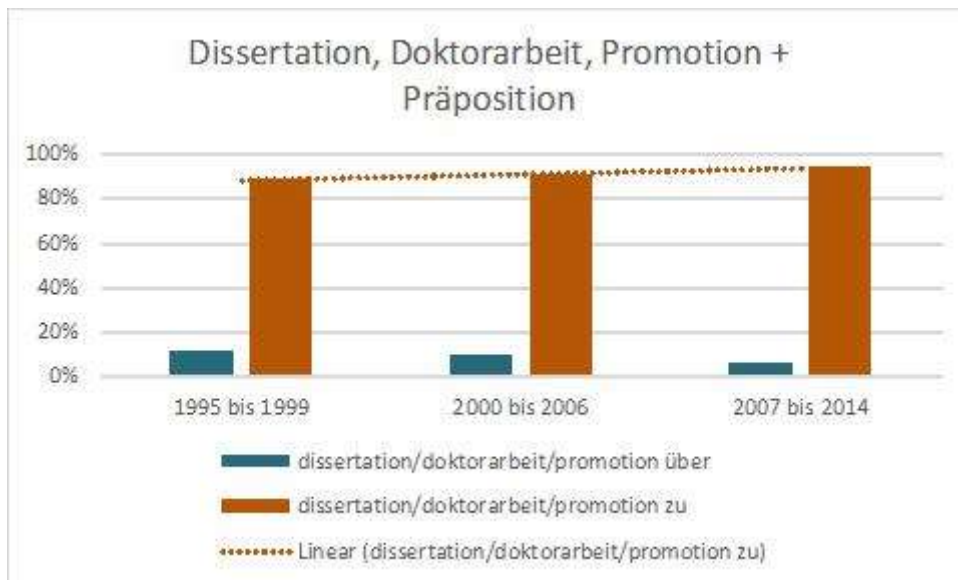


Abb. 3: Im Dudenkorpus wird zwischen 1995 und 2014 die Verbindung „Dissertation/Doktorarbeit/Promotion zu“ noch häufiger.

Nun waren die Duden-Datensätze zum Verb *promovieren* – anders als die DeReKo-Datensätze zu diesem Verb (in der folgenden Tabelle) und anders als die Datensätze zu den Nomen *Dissertation*, *Doktorarbeit* und *Promotion* – auch nicht festgelegt auf die Kombination mit *Thema*.

| | % 1990 bis 1999 | % 2000 bis 2009 | % 2010 bis 2014 |
|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| promovieren über + Thema | 26% | 31% | 22% |
| promovieren zu + Thema | 74% | 69% | 78% |

Deutsches Referenzkorpus: Verblemma + PP mit der Präposition *zu* als Kopf und mit adjazenter NP; das Nachfolgesubstantiv N ist festgelegt auf *Thema*; n = 74.

Deswegen habe ich den Einfluss dieses Nomens *Thema* als Kopf der Komplement-NP nach der Präposition zusätzlich ausgewertet. Tatsächlich enthalten nur 8 % der *über*-Daten *Thema* als Kopf des Komplements zur Präposition, aber 66 % der *zu*-Daten.

Nun wird auch die normalisierte Darstellung vergleichbar mit der aus Google ngram:

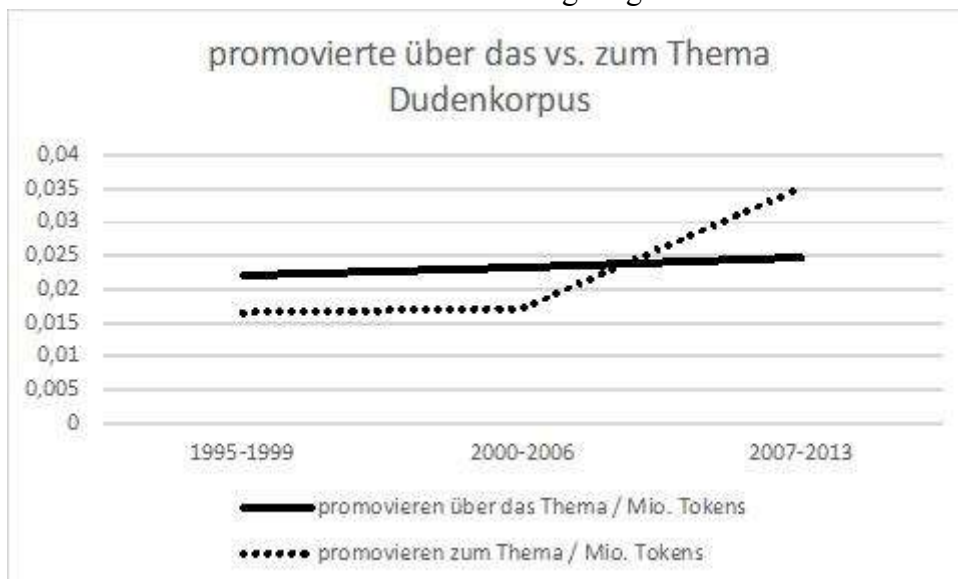


Abb. 4: *promovieren über ein Thema* oder *zu einem Thema* im Dudenkorpus, normalisierte Darstellung

6. Zusammenfassung

Dass die Präposition *zu* gegenüber ihren Konkurrenten an Boden gewinnt, scheint aus den folgenden drei Datenreihen hervorzugehen:

- *Buch über* → *zu*, aber *über* bleibt häufiger – nur wenn *Thema* mitgesucht wird, ist *zu* ab 2005 häufiger als *über* (Google ngram).
- *Aufsatz über dieses Thema* → *zu diesem Thema*, *zu* ist häufiger geworden als *über* (Google ngram).
- *promovieren, promovierte (...) über (...) Thema* → *(...) zu (...) Thema*, *zu* ist häufiger geworden als *über* (Google ngram) / Dudenkorpus; im DeReKo scheint *zu* ab 2010 signifikant häufiger zu sein als *über*; davor sind die Belegzahlen zu niedrig).

Aus anderen Datenreihen würde man schon wegen Unterschieden zwischen den Ergebnissen aus verschiedenen Korpora eher vorsichtiger oder aber überhaupt nicht schließen, dass die Präposition *zu* häufiger wird.

Personennamen nach *zu* waren in den Dudenkorpusbelegen zum Verb *promovieren* – übereinstimmend mit dem Befund in Müller et al. (2013) – nicht zu finden. Der starke Einfluss des häufigen Nachfolgesubstantivs *Thema* auf die Wahl der Präposition *zu* könnte jedoch auch bei Suchen nach anderen Verben oder nach Nomen zusätzlich den Eindruck bestärken, *über* passe besser zu Personennamen als Nachfolgesubstantiven denn *zu* Bezeichnungen für Dinge. Solche Konstruktionen mit Präpositionen vor festgelegten Nachfolgesubstantiven sind lexikografisch wahrscheinlich noch schwerer zu erfassen als grammatisch, da sie von Benutzern nicht systematisch gesucht werden. Wichtig sind sie jedoch für die Datenerhebung und -auswertung, da sie die Statistik erheblich beeinflussen können, und natürlich für die Auswahl passender Anwendungsbeispiele im Wörterbuch.

Generell decken auch die großen Korpora der deutschen Gegenwartssprache noch nicht ganz den Bestand an Textsorten und annotierter Textmenge ab, der wohl nötig wäre, um Sprachwandelerscheinungen bei der Wahl regierter Präpositionen nachzuweisen. Das gilt vor allem für den Textbestand vor 1990, der allerdings für das Dudenkorpus weniger interessant sein dürfte

als für das DeReKo. Wenn Google Buch und insbesondere ngram weiterentwickelt werden, stellen sie jedenfalls eine wertvolle Hilfe bei diachronischen Untersuchungen dar.

Schon beim derzeitigen Stand der Korpusinfrastruktur kann man Valenzwörterbücher und Korpora auswerten, um zu genaueren, umfassenderen und vielleicht auch etwas einheitlicheren synchronischen Darstellungen in Grammatiken und Onlinewörterbüchern zu gelangen. Da die Darstellung in ein- und zweisprachigen Bedeutungswörterbüchern knapper ausfallen wird als bei Müller et al. (2013), müssen zumindest Lemmata ohne kanonische „Sternchenform“ nachrecherchiert und Frequenzen verglichen werden. Besonders für Übersetzer und Studierende wäre ein Hinweis auf besonders häufige präpositionale Anschlüsse hilfreich – ebenso hilfreich aber für Lehrende die Erinnerung daran, dass es darüber hinaus noch viele weitere „korrekte“ Möglichkeiten gibt, die eben nicht alle in allen Wörterbüchern gezeigt werden können. Gerade aus dieser Benutzerperspektive erscheint auch die Weiterentwicklung des Substantivvalenzwörterbuchs online so begrüßenswert.

Wir wissen also noch wenig, aber das, was wir wissen, könnte man in Wörterbüchern noch besser zeigen. Und damit wir mehr erfahren, müssten die bestehenden großen, anerkannten Referenzkorpora ausgebaut werden, anstatt dass für jedes Forschungsprojekt nach einer proprietären Lösung gesucht wird. Unter diesen Referenzkorpora spielt das Dudenkorpus eine so zentrale Rolle, dass es etwa über eine Webapplikation mit passwortgeschützten Zugängen autorisierten Sprachwissenschaftler(inne)n zugänglich gemacht werden sollte.

7. Literatur

- Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Tübingen: Narr. (= Narr Studienbücher).
- Duden 2 (2010): Duden – Das Stilwörterbuch. 9. Aufl. Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Duden 4 (2009): Duden – Die Grammatik. 8. Aufl. Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Duden 9 (2011): Duden – Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 7. Aufl. Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Duden online: www.duden.de, zuletzt konsultiert am 15.09.2014.
- Eisenberg, Peter (2013): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz. Unter Mitarbeit von Rolf Thieroff. 4. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. 2. Aufl. Heidelberg: Julius Groos.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1993): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 15. Aufl. München et al.: Langenscheidt / Enzyklopädie Leipzig.
- Hoffmann, Ludger (2013): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Erich Schmidt.
- Hözlner, Matthias (2007): Substantivvalenz: Korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive. Tübingen: Niemeyer. (= RGL; 274).
- Kubczak, Jacqueline et al. (o. J.): E-VALBU. <http://hypermedia.ids-mannheim.de/evalbu/index.html>, zuletzt konsultiert am 23.05.2014.
- Müller, Wolfgang et al. (2013): das Wörterbuch deutscher Präpositionen: die Verwendung als Anschluss an Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien. 3 Bde. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Pons online: www.pons.eu, zuletzt konsultiert am 12.09.2014.
- Schierholz, Stefan J. (2001): Präpositionalattribute: syntaktische und semantische Analysen. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten; 447).
- Schierholz, Stefan J. et al. (seit 2013): Substantivvalenzwörterbuch. <http://www.erlanger-linguistik-online.uni-erlangen.de/projekte/substantivvalenzwoerterbuch/beispieldaten-in-tabellarischer-form.shtml>, zuletzt konsultiert am 05.09.2014.

Zifonun, Gisela et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 2. Berlin/New York: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für deutsche Deutsche; 7.2).